



Gesundheitsförderung für arbeitslose Menschen – Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt

SDG 8 (SDG 3, SDG 10)

Kontext

Anhaltende Arbeitslosigkeit kann sich auf die physische und psychische Gesundheit auswirken. So sind Langzeitarbeitslose häufiger in ambulanter und stationärer Behandlung. Die gesundheitlichen Beeinträchtigungen erschweren wiederum die berufliche Eingliederung. Gleichzeitig erreichen gesundheitsfördernde Angebote im Sinne der Primärprävention diesen Personenkreis bislang nur schwer. In den Bundesrahmenempfehlungen und der Landesrahmenvereinbarung in Baden-Württemberg zur Umsetzung der Nationalen Präventionsstrategie wird daher ausdrücklich die trägerübergreifende Zusammenarbeit von Krankenkassen mit Arbeitsagenturen / Jobcentern festgelegt. Das Projekt leistet hierzu einen bedeutsamen Beitrag und strebt entsprechend dem Setting-Ansatz der Gesundheitsförderung einerseits eine Verhaltensprävention, andererseits auch eine Verhältnisprävention in der Lebenswelt an. Neben den gesetzlichen Krankenkassen, dem GKV-Spitzenverband sowie der Bundesagentur für Arbeit unterstützen auch der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städtetag das Projekt.

Beschreibung/Umsetzung

Das Jobcenter Stuttgart engagiert sich seit Frühjahr 2020 gemeinsam mit dem Verband der Ersatzkassen (vdek) im Projekt „Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung in der kommunalen Lebenswelt“. Niederschwellige bedarfsgerechte Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention nach § 20a SGB V werden auf Basis einer Bedarfserhebung entwickelt. Die Angebote (z. B. aus den Bereichen psychische Gesundheit, Ernährung und Bewegung) sollen arbeitslose Menschen für gesundheitliche Themen sensibilisieren, um ihre gesundheitliche Lage zu erhalten oder zu verbessern. Die Leistungsbeziehenden können kostenlos und freiwillig an den Angeboten teilnehmen. An jedem Projektstandort besteht ein Steuerungsgremium, das die Projektumsetzung vor Ort koordiniert. Eine übergreifende Evaluation des Projekts wird durch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) koordiniert.

Erfahrung/Ergebnisse

Zu Beginn wurde eine Kooperationsvereinbarung geschlossen, welche die gemeinsamen Ziele und die Zusammenarbeit regelt. Zudem konnte ein Steuerungsgremium eingerichtet werden, das regelmäßig tagt. Zur Bedarfserhebung wurde eine Befragung der Leistungsberechtigten konzipiert und die Befragung der persönlichen Ansprechpersonen abgeschlossen. Von Letzteren haben 16 aus den Fach- und Zweigstellen des Jobcenters an der Schulung „Motivierende Gesundheitsgespräche“ teilgenommen.

Die vorgesehene Beteiligung der Arbeitslosen selbst im Projekt sowie der Ansatz der Prävention in Lebenswelten in der Kommune scheinen sich als wichtige Konzeptelemente zu erweisen.

Der bisherige Projektverlauf hat gezeigt, dass die Verzahnung von Arbeits- und Gesundheitsförderung auf der Agenda bleiben muss und nützlich ist. Wege der Verstetigung werden daher von Anfang an mitgedacht.

Referat/Amt/Eigenbetrieb

Jobcenter im Referat Soziales und gesellschaftliche Integration sowie Verband der Ersatzkassen (vdek)